

**H
Ö
H
L
E
N
K
U
N
D
L
I
C
H
E**

**M
I
T
T
E
L
L
U
N
G
E
N**

P.b.b. Erscheinungsort WIEN
Verlagspostamt 1020



35. JAHRGANG

MAI 1979

HEFT 5

**LANDESVEREIN FÜR HÖHLENKUNDE IN
WIEN UND NIEDERÖSTERREICH**

A-1020 WIEN II, OBERE DONAUSTRASSE 99/7/1/3

Eine Höhle in der Kultstätte Kenko bei Cuzco (Peru)

H. HARTMANN

Cuzco - das bedeutet Nabel - die alte Inkahauptstadt, liegt in einem weiten, fruchtbaren Talkessel, 500 km östlich von Lima, der heutigen Haupt- und Millionenstadt Perus und ist von dort auf dem Landwege nur über bis 4500 m hohe Pässe erreichbar. Cuzco befindet sich auf 3400 m Seehöhe und den Talkessel unmittelbar umrandenden Berge erreichen 4000 m Höhe. Pflichtbesuch für jeden Besucher Cuzcos ist u.a. eine Fahrt zu den großartigen Inkafestungen Sacsayhuamán, Tambomachay, Pisac und der Kultstätte Kenko, was einen ausgefüllten Tag gibt. Jeder Platz für sich wäre jedoch zumindest einige Stunden des Herumstreifens wert.

Schon beim Besuch des monumentalen Inkabaues Sacsayhuamán (1 km von Cuzco entfernt), der uns nur Schauen und Staunen ließ, fiel uns auf, daß der Hügel, auf dem die "Festung" (Wissenschaftler sind über die Bedeutung des Baues geteilter Meinung) erbaut wurde, aus Kalkgestein besteht. Etwa am höchsten Punkt, von dem man einen ganz phantastischen Blick auf Cuzco genießt, gibt es einen kleinen Einbruch mit einer höhlenartigen Fortsetzung. Auf eine Befahrung verzichteten wir. Sie dient als Abfallgrube und noch anderen Zwecken. - An die Festung schließt eine große, flache Wiese, aus der sich riesige, gestriente Felskuppen herauswölben, ganz offensichtlich erstarrte Lava.

Nur ein kurzes Stück weiter liegt Kenko auf vergleichsweise kleiner Fläche, ca. 4 km von Cuzco entfernt. Über die Bedeutung dieser Anlage ist man sich auch nicht im klaren; die zeitliche Einordnung ist ebenfalls schwierig. Am interessantesten für den Höhlenforscher ist eine etwa 10 m aus dem umliegenden Gelände herausragende Felstafel. Hier staunten wir nun vollends. Es ist hellgrauer Kalkfels, und seine nur leicht geneigte Oberfläche ist über und über bearbeitet: viereckige und gerundete Wannen, Stiegen, Mulden mit Abflußrillen (zickzack- und mäanderartig), Sitze usw. Zahlreiche Karren und vor allen zierliche Rillenkarren fallen auf. Diesen Kalkklotz durchörtert eine Klufthöhle, die 30 m Ganglänge erreichen wird. Fast alle Wände sind künstlich verändert und geglättet, ebenso die Decke. Aus dem Felsen herausgehauen wurden Stiegen sowie sitz- und tischähnliche Formen. Es ist aber unverkennbar, daß ein natürlicher Höhlenraum vorhanden war. In einer Seitennische sind Wandsinterformen vorhanden.

Wir hätten uns natürlich gerne noch weiter in der Umgebung umgesehen, es müßten noch andere Höhlen vorhanden sein; verständlich genug sah es ja aus. Leider drängte wieder einmal die Zeit und auch die nicht höhlenkundlich interessierten Kameraden.

Berichtigung

In Heft 3/1979 der "Höhlenkundlichen Mitteilungen", S. 58, ist leider ein Fehler passiert. Der "Hunundhergang" soll natürlich Hinundhergang heißen.

Die Redaktion bittet, diesen Fehler zu entschuldigen!